

Frauen

Frauen können von HIV und Aids **in vielfacher Hinsicht betroffen** sein: indirekt als Mütter, Ehefrauen, Sexualpartnerinnen, Pflegende oder Freundinnen infizierter oder erkrankter Menschen oder direkt durch eigene Infektion und Erkrankung.

Weltweit erfolgen 70 - 80% der HIV-Infektionen durch Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau (heterosexuell). In Europa und den USA infizieren sich allerdings die meisten Frauen heute über den **Drogengebrauch** (gemeinsame Benutzung verunreinigter Spritzen). Die **Rate der Neuinfizierungen durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr ist jedoch ansteigend.**

Spezifisch weibliche Probleme im Zusammenhang mit HIV und Aids:

Männer fühlen sich oft für Verhütungsprobleme jeder Art **nicht zuständig**: Durch die Anti-Baby-Pille und andere moderne Verhütungsmittel können Frauen zwar ihre Sexualität freier leben, Ihnen ist aber auch die Verantwortung für die Verhütung von den Männern fast selbstverständlich "überlassen" worden. Darüber wurde meist gar nicht mehr geredet... So erleben heute viele Frauen, daß ihr Wunsch nach Benutzung eines Kondoms Abwehr auslöst. Aber: **bei wechselnden Geschlechtspartnern ist die Benutzung von Kondomen beim Verkehr der einzig sichere Schutz!**

So einfach das ist - so schwierig damit anzufangen... Aber Aids als tödlich verlaufende Krankheit müßte Frauen (und Männer) motivieren, über die Form ihrer Sexualität nachzudenken und mit dem Partner zu sprechen. Und zu handeln!

Vor einer gewünschten **Schwangerschaft** sollte man abklären, ob man frühere Übertragungsrisiken eingegangen ist, und evtl. einen **HIV-Test** machen lassen. Ein erst **während** der Schwangerschaft durchgeführter Test kann die Frau/das Paar verunsichern und im Fall eines positiven Testergebnisses zu schweren Konflikten führen (eigene Infektion bzw. Erkrankung / evtl. Erwartung eines kranken Kindes / möglicher Schwangerschaftsabbruch etc.)

Frauen mit HIV und Aids sind im Durchschnitt jünger als betroffene Männer und aufgrund dieser Tatsache **finanziell schlechter abgesichert**. Sie haben auch oft im sozialen Umfeld **wenig Unterstützung**. Dies gilt besonders für Drogenabhängige, die nicht (mehr) in einem Familienverband leben.